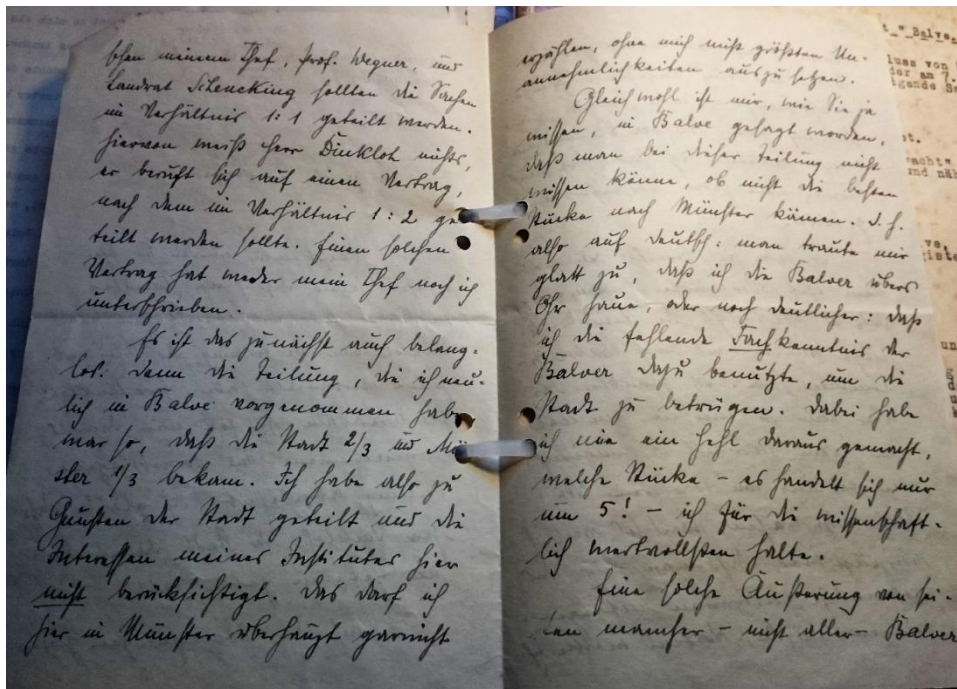


Sehr geehrter Herr Pröpper,

wahrscheinlich werden Sie schon erfahren haben, dass ich am Samstag in Balve war und erneut mit Herrn Dinkloh über die Teilung der Steinwerkzeuge verhandelt habe. Herr Dinkloh hat wiederum die von mir damals vorgenommene und vorgeschlagene Teilung abgelehnt. Ich glaube, dass Herr Dinkloh der Stadt damit keinen Gefallen getan hat.

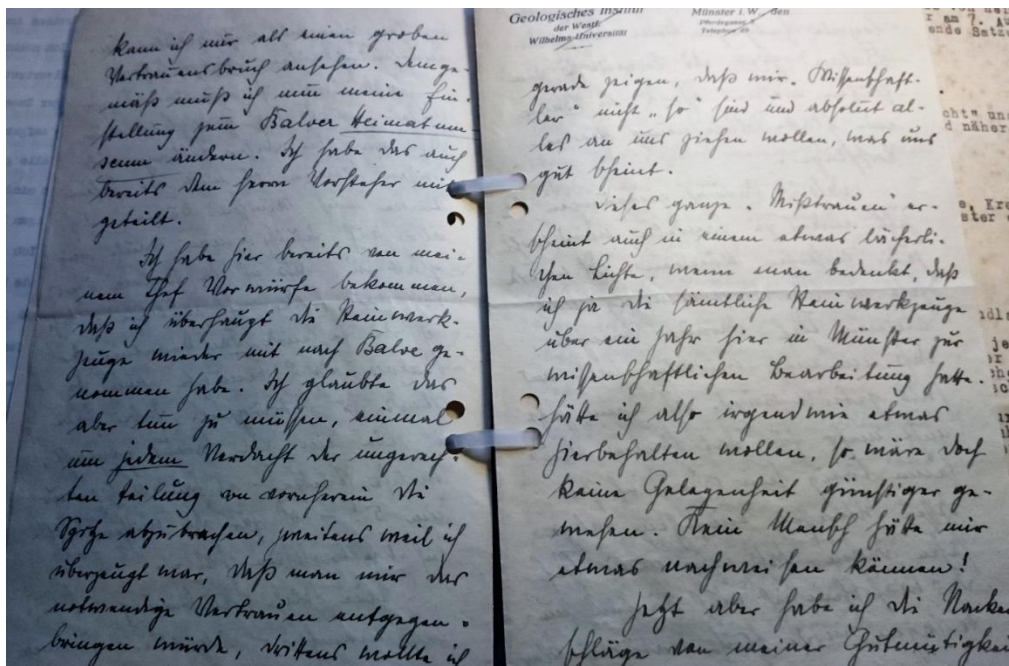
Nach den Abmachungen zwischen



meinem Chef, Professor Wegner, und Landrat Schenking sollten die Sachen im Verhältnis 1 : 1 geteilt werden. Hiervon weiß Herr Dinkloh nichts, er beruft sich auf einen Vertrag, nach dem im Verhältnis 1:2 geteilt werden sollte. Einen solchen Vertrag hat weder mein Chef noch ich unterschrieben.

Es ist das zunächst auch belanglos. Denn die Teilung, die ich neulich in Balve vorgenommen habe, war so, dass die Stadt 2/3 und Münster 1/3 bekam. Ich habe also zugunsten der Stadt geteilt und die Interessen meines Institutes hier nicht berücksichtigt. Das darf ich hier in Münster überhaupt gar nicht erzählen, ohne mich Unannehmlichkeiten auszusetzen. Gleichwohl ist mir, wie Sie ja wissen, in Balve gesagt worden, dass man bei dieser Teilung nicht wissen könne, ob nicht die besten Stücke nach Münster kämen. D.h. also auf deutsch, man traute mir glatt zu, dass ich die Balver übers Ohr hauen. Oder noch deutlicher: Dass ich die fehlende Fachkenntnis der Balver dazu benutzte, um die Stadt zu betrügen. Dabei habe ich nie ein Hehl daraus gemacht, welche Stücke - es handelt sich um fünf! - ich für die wissenschaftlich Wertvollsten halte.

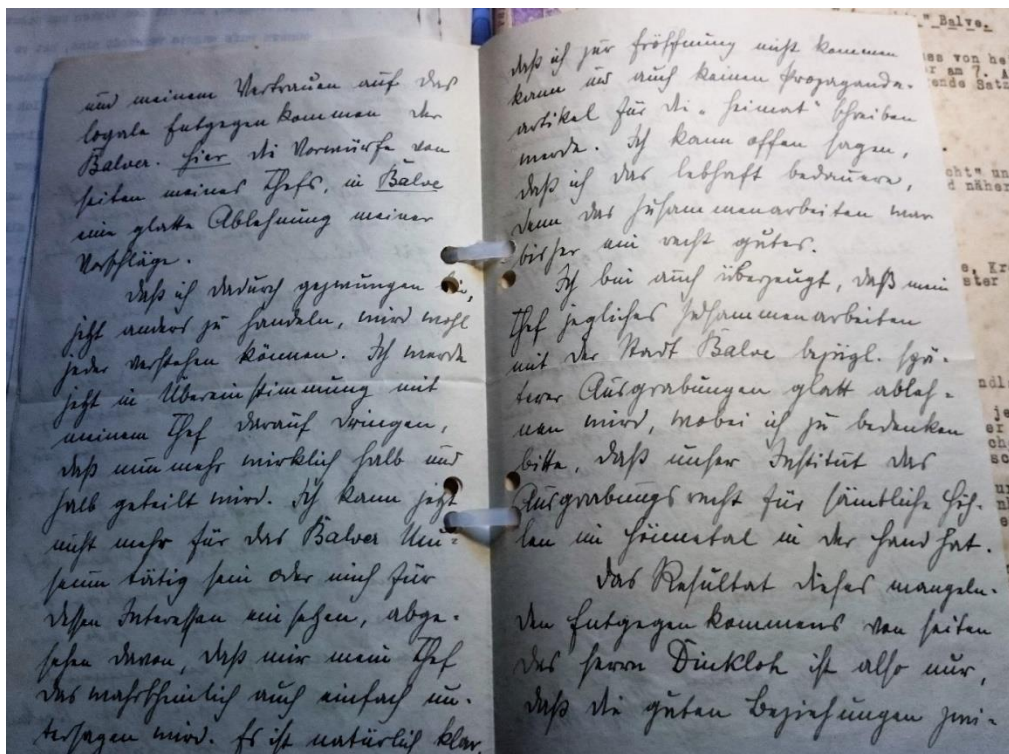
Eine solche Äußerung von Seiten mancher - nicht aller - Balver



Balver kann ich nur als groben Vertrauensbruch ansehen. Dementsprechend muss ich nun meine Einstellung zum Balver Heimatmuseum ändern. Ich habe das auch bereits dem Herrn Vorsteher mitgeteilt.

Ich habe bereits von meinem Chef Vorwürfe bekommen, dass ich überhaupt die Steinwerkzeuge wieder mit nach Balve genommen habe. Ich glaubte das aber tun zu müssen, einmal um jedem Verdacht der ungerechten Teilung von vorne herein die Spitze abzubrechen, zweitens weil ich überzeugt war, dass man mir das notwendige Vertrauen entgegenbringen würde, drittens wollte ich gerade zeigen, dass wir „Wissenschaftler“ nicht „so“ sind und absolut alles an uns heranziehen wollen, was uns gut scheint. Dieses ganze „Misstrauen“ erscheint auch in einem etwas lächerlichen Lichte, wenn man bedenkt, dass ich ja sämtliche Steinwerkzeuge über ein Jahr hier in Münster zur wissenschaftlichen Bearbeitung hatte. Hätte ich also irgendwie etwas hierbehalten wollen, so wäre doch keine Gelegenheit günstiger gewesen. Kein Mensch hätte mir etwas nachweisen können!

Jetzt aber habe ich die Nackenschläge von meiner Gutmütigkeit



und meinem Vertrauen auf das loyale Entgegenkommen der Balver. Hier die Vorwürfe von Seiten meines Chefs, in Balve eine glatte Ablehnung meiner Vorschläge.

Dass ich dadurch gezwungen bin, jetzt anders zu handeln, wird wohl jeder verstehen können. Ich werde jetzt in Übereinstimmung mit meinem Chef darauf dringen, dass nunmehr wirklich halb und halb geteilt wird. Ich kann jetzt nicht mehr für das Balver Museum tätig sein oder mich für dessen Interessen einsetzen, abgesehen davon, dass mir mein Chef das wahrscheinlich auch einfach untersagen wird. Es ist natürlich klar, dass ich zur Eröffnung nicht kommen kann, und auch keinen Propagandaartikel für die „Heimat“ schreiben werde. Ich kann offen sagen, dass ich das lebhaft bedauere, denn das Zusammenarbeiten war bisher ein recht Gutes.

Ich bin noch überzeugt, dass mein Chef jegliches Zusammenarbeiten mit der Stadt Balve bezüglich späterer Ausgrabungen glatt ablehnen wird, wobei ich zu bedenken bitte, dass unser Institut das Ausgrabungsrecht für sämtliche Höhlen im Hönnetal in der Hand hat.

Das Resultat dieses mangelnden Entgegenkommens von Seiten des Herrn Dinkloh ist also nur, dass die guten Beziehungen zwischen

Herr Münster und Balve aufgehört  
haben. Sehr bedauerlich!  
Man lässt sich die Stadt einen  
Gutachter aus Berlin kommen,  
so wird ihr das zu allem anderen  
noch einige Hundert M. kosten, die  
einfach zum Fenster hinausgeworfen  
sind.  
Ich bitte Sie daher, Ihren ganzen  
Einfluss aufzuwenden, dass doch noch eine  
Teilung in dem von mir vorgeschlagenen  
Sinne vorgenommen wird. Es wäre das  
meines Erachtens die glücklichste Lösung  
in diesem Konflikt.  
Mit besten Grüßen  
Ihr ganz ergebener  
Julius Andréé

Münster und Balve aufgehört haben. Sehr bedauerlich!

Und lässt sich die Stadt einen Gutachter aus Berlin kommen, so wird sie das zu allem anderen noch einige 100 Mark kosten, die einfach zum Fenster rausgeworfen sind.

Ich bitte Sie daher, Ihren ganzen Einfluss aufzuwenden, dass doch noch eine Teilung in dem von mir vorgeschlagenen Sinne vorgenommen wird. Es wäre das meines Erachtens die glücklichste Lösung in diesem Konflikt.

Mit besten Grüßen

Ihr ganz ergebener Julius Andréé